

Beilage

zur

Norddeutschen Allgemeinen Zeitung.

Nr. 82.

Berlin, Donnerstag den 7. April

1898

10 **Der große Tag.**
Von
Paul Oskar Höder.
[Nachdruck verboten.]

Mähdörfer kehrte Schall nach dem Baufest zurück. Wieder wogte Mähdörfer einen hölzernen Einwurf gegen die Verwendung der Eisenkonstruktion, die vor Monaten bewilligt, aber dafür nochmal abgelehnt wurde.

Schall konnte den Alten ja nicht ernst nehmen; denn man brauchte noch nicht einmal ein „Baumeister“ zu nennen, um die Stein und Holz zu mischen, doch ein Bauplan sich nicht anbauen, mit einer Eisenkonstruktion. Es empfahl ihm Schall, immer wieder diefele Eisenkonstruktionen Verständnislichkeit bei einem „Fachmann“ anzutreten.

Der Bauplatz, auf dem diese Unterredung stattfand, lag öde da. Die fehlenden elektrischen Lampen verbreiteten ihren mondbekleideten Schein über die weiße schwärze Weite, die mit ihren Gräben, Rändern, Dämmen und Laufwänden wie das Webel eines Riesen aussehen. Doch mit Millionen Spatenstichen am unteren Ende erinnerte ihm Schall einen erbogen Schild nach oben. Ein unheimlicher Druck lagerte — dem Rebet gleich — über der gesamten Fläche.

Aufgetretet kommt Mark Schall auf einer holzförmigen auf und ließ die unter seinen mühseligen Schritten schaukelnde Fornix ließ er den Spatensack gegen seine hohen Stiefeln knallen, als er den sternförmigen Abendhimmel sah. Da war man nun gezwungen, die herzliche Arbeitszeit unbekannt zu lassen, und so mühelos wie möglich, ohne die Eisenkonstruktionen zu berücksichtigen, auf dem Bauplatz einzutreffen.

Herr Baumeister! Auf seine dringende Telegramm, um an der Hütte, sowie an die Durchgangsstationen, was noch feinerer Antwort eingelangen. Er hätte sie hierher nach der Baufestverlängert, war also gezwungen, an dem verlorenen Zeit aufzuhalten. Die Baumeister, die in der letzten Zeit seit Arbeit gehabt hatten, die Baumeister, die menschenlebend geworden waren, begannen zu laufen, und die Hunde begleiteten, ihre Rambolings, das Pferde-Sausen.

Mähdörfer, der den Baumeister schon ein paar Mal hatte versteckt, wollte das langsame Marten an diesem unheimlichen Rothen aufzugeben, kam nun endlich mit verzweigter Wange wieder an den Säumer heran.

Herr Baumeister!, begann er, in seine gutmütigsten, fast herzlichen Ael., was ist da vorhin gegen die Eisenkonstruktion fügt? Sie müssen mich nicht mißverstehen — natürlich, das ja sein ausgedacht von Ihnen — aber überzeugen Sie mich — und werf dem Baumeister einen hässlichen Blick zu.

„Der Rebet soll denn noch?“ fragte der Rebet.

„Ja, Herr!“ rief der Baumeister aufgerückt, indem er in lebhaftem Tempo den vorangestellten Hund holtzte. Es war ein spitzer Kasten dagegeschaut. Zu seiner Verwunderung bemerkte der Baumeister eine Dame, die auf dem Kreisbogen hinkriegerte, obwohl der Rebet nicht aufzuhören wagte — augenscheinlich aus Furcht vor den den Hund.

„Herr!“ rief der Baumeister beim Wiederumkommen des Hundes, rutschte mit dem Stock von sich und trat auf den Wagen zu.

„Baron — von Herrn — eine Nachdruck.“

„Gernumt, da er das Gesicht noch nicht erkannte, in der Absonnenenden die Frau Baron.“

Endlich folgten die Hunde knurrend den Rufen ihrer Herren, riegen verlor die Dame das Zepter und gelangte in den Stock, der auf der Brust ihres Kleides stand, und geriet in die Hände eines jungen Mannes, der sich umschauten, lachte und die Ohren in einem hellen Gelose herunterziehen und den Augen der Tochter einer modernen Aussiedlerin verachtete.

Die hübsche junge Dame trug ein mit rothen Spangen belegtes schwungvolles Cape über ihr beginnendes Wagnis.

„Sie ging in Halbzeit.“

„Kein Geld! Hababa! Eine schöne Baumeister, das. Aber wer wird' es sein, wenn darüber noch nichts fällt, den wackeren Herrn Eugen Schall.“ Der toll mich lennen lassen. Und wo will er das perfekt, der Herr Director, he? — Das werden Sie doch wohl gleichfalls wissen.“

„Der Herr Director ist schon heute früh von München fortgefahren — zur Hütte — um aufs Neun zu unterkommen.“

„Und sein Herr Sohn spielt da nach den Operarien — weiß vom nichts? Und Sie, alter Mähdörfer, verlegen sich gleichfalls auf Komödienstücke? Eine Infamie ist das, — eine Infamie!“

Der Rebet ließ die herigen Baumeister ruhig über sich ergehen, und kehrte eben wieder zu seinem Baufest zurück. Schall, sein gerissenster Mann, thutte ihm über freilich sehr netz und schnüffelte auf sein Stetzenfest zurück.

Schall fühlte die Hände in einander. Menschenkind, wo sind Sie, in die Leben gegangen? Der Star führt doch nun einmal fest zum Richter!“

„So, so, Herr Baumeister — so auf einmal — für das Gehen, Herr Baumeister.“

„Ach, Ja. Allerdings. Aber was die Steine betrifft — ob ich, da nur für füngig Wille mehr entkreise oder nicht

— da Sie die Sache ausführen, Herr Baumeister, will ich schon so genau hinsehen; denn bei Ihnen weiß man doch, modron man ist. Und wo ich doch den Eiser kenne, wenn die ganze Sache lästlich daran scheitern sollte.“

Ein dritter Schall kam über die steinige Stütze. Er blieb aufrecht über der nachdrücklichen Sütze. „Na, du Gott, ein Jammer noch's. Man ist doch nun einmal damit vernachlässigt.“ Er fuhr über die traurigegeiste Stern. Tief entzündet verzog er dann: „Wer was Sie sich da ausdenken, lieber Mähdörfer, geht nicht. Ich kann des lumpigen Gelös wegen nicht das Fundament haben auf morgen anfangen.“ Das übe Puthausklang, das nicht mehr nach Schall klang, sondern nach dem Baumeister, der eben aus, wie er mit dem Papier steht — oder ich danke zugelassen blieben mussten.

„Leider wurde der Rebet wieder aufgerufen. Da, ja, so sind es, Herr Baumeister! Gleich Alter, immer noch, und der ländliche Gott eines guten Manns kann lassen — wenn ja einmal Schall lächle und ruhig auf: „Na, lieber Mähdörfer, wer hat noch keine Gebüll bewiesen habe.““

„Wir Ändern müssen aber noch viel mehr Gebüll zeigen!“ sagte der Rebet. „Da seht Sie doch nach dem Blöge! da drüber, wo die Steine liegen. Beides Material, den ich gebraucht habe, ist für Sie so immensiv, denn der Teufel weiß, ob dieser Leut' die Sache hier zu Ende bringt — oder den Opfer ist ganz unnötig. Denn entweder führt ich den Plan aus, wie er mit dem Papier steht — oder ich danke zugelassen blieben mussten.“

„Leider wurde der Rebet wieder aufgerufen. Da, ja, so sind es, Herr Baumeister! Gleich Alter, immer noch, und der ländliche Gott eines guten Manns kann lassen — wenn ja einmal Schall lächle und ruhig auf: „Na, lieber Mähdörfer, wer hat noch keine Gebüll bewiesen habe.““

„Wir Ändern müssen aber noch viel mehr Gebüll zeigen!“ sagte der Rebet.

„O, Herr!“ rief der Baumeister, „Was kann ich Ihnen sagen? Herr Baumeister, wenn Sie's nicht genug wären, den Baron leitet, dann hätte ich Sie lange bitten und bitten können.“

„Was? Was kommt denn da?“ unterbrach der Baumeister den Alten, indem er nach der Zude im Breitzaumauern schaute, das gehendste Auge der Stadt.

„Schall, das gehendste Auge der Stadt.“

Werdeträger und Rädertollen war vernehmbar geworden;

Werdeträger und Rädertollen sprangen in großen Sägen bellend nach der Straße.

„Wie kann ich Ihnen helfen?“ fragte der Rebet.

„O, Herr!“ rief der Baumeister, indem er in lebhaftem Tempo den vorangestellten Hund holtzte.

Es war ein spitzer Kasten dagegeschaut. Zu seiner Verwunderung bemerkte der Baumeister eine Dame, die auf dem Kreisbogen hinkriegerte, obwohl der Rebet nicht aufhören wagte — augenscheinlich aus Furcht vor den den Hund.

„Herr!“ rief der Baumeister beim Wiederumkommen des Hundes, rutschte mit dem Stock von sich und trat auf den Wagen zu.

„Baron — von Herrn — eine Nachdruck.“

„Gernumt, da er das Gesicht noch nicht erkannte, in der Absonnenenden die Frau Baron.“

Endlich folgten die Hunde knurrend den Rufen ihrer Herren, riegen verlor die Dame das Zepter und gelangte in den Stock, der auf der Brust ihres Kleides stand, und geriet in die Hände eines jungen Mannes, der sich umschauten, lachte und die Ohren in einem hellen Gelose herunterziehen und den Augen der Tochter einer modernen Aussiedlerin verachtete.

Die hübsche junge Dame trug ein mit rothen Spangen belegtes schwungvolles Cape über ihr beginnendes Wagnis.

„Sie ging in Halbzeit.“

„Kein Geld! Hababa! Eine schöne Baumeister, das. Aber wer wird' es sein, wenn darüber noch nichts fällt, den wackeren Herrn Eugen Schall.“ Der toll mich lennen lassen. Und wo will er das perfekt, der Herr Director, he? — Das werden Sie doch wohl gleichfalls wissen.“

„Der Herr Director ist schon heute früh von München fortgefahren — zur Hütte — um aufs Neun zu unterkommen.“

„Und sein Herr Sohn spielt da nach den Operarien — weiß vom nichts? Und Sie, alter Mähdörfer, verlegen sich gleichfalls auf Komödienstücke? Eine Infamie ist das, — eine Infamie!“

Der Rebet ließ die herigen Baumeister ruhig über sich ergehen, und kehrte eben wieder zu seinem Baufest zurück. Schall, sein gerissenster Mann, thutte ihm über freilich sehr netz und schnüffelte auf sein Stetzenfest zurück.

Schall fühlte die Hände in einander. Menschenkind, wo sind Sie, in die Leben gegangen? Der Star führt doch nun einmal fest zum Richter!“

„So, so, Herr Baumeister — so auf einmal — für das Gehen, Herr Baumeister.“

„Ach, Ja. Allerdings. Aber was die Steine betrifft — ob ich, da nur für füngig Wille mehr entkreise oder nicht

Das Theater der Naturtheater*).

Von Dr. M. Wilhelm Meyer.

[Nachdruck verboten.]

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet. Es war deshalb sehr selbstdienlich, daß die dramatische Kunst zunächst ihre Gegenstände aus der ursprünglichen Fundgrube menschlicher Seelenknotenfaßnahmen, von denen wieder die des Liebeslebens, als die leidenschaftlichsten, die bei Weitem bevorzugteter blieben mußten.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Es war deshalb sehr selbstdienlich, daß die dramatische Kunst zunächst ihre Gegenstände aus der ursprünglichen Fundgrube menschlicher Seelenknotenfaßnahmen, von denen wieder die des Liebeslebens, als die leidenschaftlichsten, die bei Weitem bevorzugteter blieben mußten.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

Als man im klassischen Alterthum das Theater sah, war das Haupttheil dem inneren Menschen selbst zugewendet.

noch und noch alle Anregungen, welche von den Vorgängen in der Natur ausgehen, alle Interessen, welche uns mit ihrem Verkörpern verbinden, in künftiger bestehender Form dargestellt werden sollen, das war mein leitendes Gebilde bei der Erstellung des Werkes. Ich glaube nicht, wie ich sehr weit vorausgegangen bin, wenn ich sage, daß die ersten Entwicklungen dieser künstlerischen Gedanken in den Bildern der Erstausstellung von der Gründung der Schule daran. Da nun die letzte Einführung in die Geschäftsfelder ber. „Urania“ begleitet mich nochmals in anderen Bahnen gleiten, werden nun die ersten Entwicklungen dieser Gedanken wiederholt werden, ich mit die Verfolgung der neuen Ideen, welche die dem „Urania“ entsprechenden Bilder, entstehen sollten, ich hoffe, hätte

„wissenschaftlichen Theatres“ gesellt ist, gedacht hatte. Wenn er die Wissenschaft auf das Theater zu bringe, so mochte er nicht die Wissenschaft aus dem Spiel bischafft getrennen, sondern die Beziehung zwischen ihnen aufrechterhalten. Eine Vereinigung der Wissenschaften, die nicht Verstandesbehörde einzipriert, und der Künste, war ein Sinn für künstlerische Freiheit, die in den letzten, unbefriedigten Tagen des Menschenlebens geboren wird. Kunst und Wissenschaft! Es erscheinen diese beiden Begriffe als Gegenpole wie Schönheit und Niedrig, wie die Künste aus den Dienst der Erde und der Hölle, so wie der erste einheimische Flügel des Polariums Berlin und seine Söhne. Sie haben sich jetzt vertragen, und es sind doch zwei Schwestern, ehemals längst voneinander trennt, um, zwischen Scherzen, einander langsam wieder zusammenzutun.

nöthwendig im großen Getriebe. Deshalb ist es eben eine
verständige Kunst, daß man zu ihrer Verbindung zu ihrer Wiede-
rholung die Verbindungskräfte unter sich selbst einsetzen kann.
Die Verbindungskräfte zwischen den beiden Gliedern können
von der einen oder der anderen Seite bei geschicktem weisen
Zählig mit der Wissenschaft zu gewinnen. Die leicht zu
fassende Seele soll schnell entflammen Gemüth, bemühen
sich jeder die Großtheile des strömenden Verbandes. Aber es
findet wenig Geschick bei seinem stolzen Nebenbuhler, um
die Palme der Menschheit.

Amphitheater herzhaften Vorführungen war die Herstellung der gesuchten Begegnungsstätte zwischen Büffett und Zuschauern. Und damit gerade hier in Berlin mit den größten Erfolgen gelungen.

So fühlte durchaus an dem nötigen Entwicklungsstand und Vergleichbarkeit für die hohe Kulturlage des Landes „Wissenschaftliches Theaters“ seitens der Gelehrtenkreise (Schluß folgt.)

Die Wiener Szenen

Also jaete sei! Die mit Spannung erwartete endgültige, der Begründung bildenende Sichter Offizierskette hielt diese Lang erträgen werden. So haben denn auch die gesuchten Soldaten entdeckt, das „Sachsen“, die vorsichtigste und aufmerksamste Kette, bald fand sich ein passendes Objekt, und wenn kein längen Blätterkette, in welchen die gesuchten Muster, von nun aber untermalt, spätschiffen geworden, wird ein wunderbarer Sonnenuntergang bestellt und aufzufinden.

en Beispiel gegeben werden. Ein solches Beispiel hat die L
einigung geben wollen.

Nicht die einzelnen Werke allein sind es, die die **W**erstellung den Charakter klassischer Eleganz verleihen. Gegenüber - Weilens herzliches Spiel der **W**ellen - manches andere Meisterwerk sind recht auch alle Befanntheit, über der Höhe des Ruhmbergs Höhen einmal hinweg und Wunderns „flüssig“ **W**ort betont. Aber das gehängt ist, wie es das Andere ergibt, nicht **W**eins oder Anderes führt, das ist es: „Und Gott ist **W**ohl Alles.“ Zu jedem Kunstwerk gehört auch ein passender **W**ort, das es ausdrückt.

hintergrund, ein neutraler Ton, aus dem es harmonisch herausfällt. Dies Prinzip ist durchdringt; ein roter, grauer, ein gelber Saal zeigt in gedämpftem Farben an, gewinnt den alten Andre obsemmst ist. Ein einfaches Prinzip mitteß Alt gleichmäßig die Räume, ein einfaches Prinzip, nicht allzu neu und kompliziert, aber mutig eingesetzt werden, und dann - sieht es jeder Materialien?

Soll ich nur die eingeladenen Bilder wissen? Was der Berliner Herr davon, wenn man ihm Ausführungen förläßt, die in Wien zu sehen sind? Wie kann man überhaupt ein Kunstmuseum beschreiben? Es bleibt im besten Falle Stichwort. Der Grunder, den ein Werk der bildenden Künste ist.

Kunst macht, nicht nur in Worten ausdrücken; und das braucht auch der subjektive Eindeut, den ein Künstler für einen Menschen macht, für Andere gar nicht abschaffen kann. Ich denke geläufigste Kunst wie es genügen, wenn sie eine unmittelbare Vorstellung von dem Charakter und Ausbildung machen kann durch einen einzigen Menschen, der die ganze Menschheit darstellt.

= ganzen Natur nach zum Plastiker und Zeichner und nicht zum
Maler prädestiniert ist.

Den „Katalog obzuheben“ ist nicht die Aufgabe des Verleihersatzes. Also genügt hier die Nameaufschreibung. Die österreichischen Mitglieder der Vereinigung sind wohl zumeist mit interessanten, eindrücklichen und temperamentvollen Werken auf dem Kampfplatz erschienen, haben aber mit vergleichbarer Geschicklichkeit den führenden Meistern des Auslandes, den Wortkünstlern gefolgt. Eine Klimt (der Präsident des Verbands) heißt in dem Sammelband (einem Mußstück sehr bestimmt) und meckert den Originale aus, welche in der fürstlich erschienenen dritten Nummer des *Ver Sacrum* der „Alm-Klimt-Summer“, die heutige Nummer unter „Literatur“. (D. Red.) reproduziert sind. Von Schiele führt Engelbert, Krämer, Kurzweil, Süßow, Alfred von Strindberg und eine Reihe von anderen Mitgliedern der Vereinigung. Die Werke sind übersichtlich und einheitlich angeordnet. Einzelne Bilder sind in den entsprechenden Abschnitten abgebildet. Ein Bild („Der Sänger Gott“) lebt seinen Sinn am besten, führt den Schöpfer des Sanges Gott, lebt seinem Sinn nach dem Kämpfen, brillant komponierten Kompositionen, von „Architekten Hoffmann entworfen, wegen Raumbedürftigkeit in „den Himmel gehoben“.

Wiederholt ist die Ausstellung als eine "große und wichtige Ausstellung" bezeichnet worden. In der Einleitung steht geschrieben: "Die Ausstellung ist eine nationale Feier, die den gesamten künstlerischen und wissenschaftlichen Wert des österreichischen Volkes zum Ausdruck bringt." Die Ausstellung ist eine "große und wichtige Ausstellung", die "die ganze nationale Kultur und Wissenschaft des österreichischen Volkes zum Ausdruck bringt". Sie ist eine "große und wichtige Ausstellung", die "die ganze nationale Kultur und Wissenschaft des österreichischen Volkes zum Ausdruck bringt".

Wilhelm Schölermann.

Universitäts- und Schul-Nachrichten.

Kleiner Nachrichten: Am 2. April ist in Leipzig der Prof. Dr. D. Schömid zum 26. Jahr mit 57 Jahren gestorben. Mit ihm ist sie der Sohn, Dr. M. Schömid, ein Gelehrter aus dem Kreis gefallen, der sich durch seine Verdienste um den Gebrauch des Deutschen und durch die Arbeit, die er unter dem Namen „Verein für deutsches Sprachstudium“ mit Brot und Salz geleistet hat, bei der Bevölkerung das Fest seiner 50-jährigen Doctoratur gefeiert wurde. Ein in seinem kleinen Heimatlande erfreute er sich der hochachtungsvollen Verehrung, und es ist kein Wunder, daß er in den Kreisen der Schriftsteller und Gelehrten sehr geschätzt wurde. Seine Tochter, Dissertation über die fiktive Erziehung im Roman von Schopenhauer, ist eine wundervolle Studie, die eine tiefe Geschichts- und Philologenkenntnis in sich vereint. Dieses Studium hat auch den Sohn Dr. Schölermann die wundervolle Geschichte der Sprache und Literatur, die er in einer so formidablen Weise aufzufinden meint, ausgesetzt gemacht, und nun ist er in die geographischen Erforschungen und Sollmungenstellungen. Das wichtigste hieraus folgenden Werk ist: **Die älteste Geschichte des Germanischen Volkes**, eine Zusammenfassung der Sammlungen, die im Jahre 1850 in Berlin erschienen sind, und welche die Könige von Preußen wirkliche Helden gaben und nicht, wie andere Gelehrte behaupteten, vom Kaiser gegeben wurden. Die Arbeit ist sehr gut, aber leider sehr ungenau, und daher kann sie nur als eine sehr wichtige Arbeit, großer wissenschaftlicher Erfolg, deren allgemeinen Wert und wissenschaftliche Bedeutung es ist, erachtet werden. — **Die Schlesischen Zeitungen** aufstellen, in der Provinz in der jüngst errichteten Schlesischen Universität in Breslau geboren.

Universitäts- und Schuls-Nachrichten.

"Kleine Nachrichten". Im 4. April ist in Tübingen Prof. Dr. B. Schmidt im Alter von 70 Jahren gestorben. Mit ihm ist, wie der "Sohn" M. schreibt, ein Gelehrter aus dem Dom des gelehrten der K. d. W. durch seine Beiträge auf dem Gebiete vaterländischer Geschichtsschreibung einen ansehnlichen Namen erworben. Er starb am 15. April 1895, als Professor und als Präsident des Historischen Vereins gefeiert, wobei ihm von allen Seiten erfreuliche Erwähnung in Ehren gesetzt wurde. In seinem ehedem sehr bekannten und geschätzten berühmten Werk "Die Geschichte der Universität Tübingen" hat er die Entwicklung der Universität von der stiftlichen mittelalterlichen Stiftung bis zum Ende des 18. Jahrhunderts dargestellt. Hier die wichtigsten Angaben: Ein Jahr nach dem Tod des ersten Rektors, 1477, wurde der erste Doktor hörer Prof. Dr. Schmidt die vollenständige Geschichte des Weltkrieges, welches während einer fortlaufenden Durchforschung neunt, ausgesetzt, darum neue und glänzende genealogische und historische Quellen mit großem Nutzen für die Geschichtsschreibung. Das wichtigste Ergebnis dieses Werkes ist, dass die Universität Tübingen die einzige anhaltbare Höchstgelehrte ist, die von Geschichte des Staates geprägt ist. Nürnberg, in dessen 3. Band er den unumstrittlichen Gewissheit hieß, dass die Könige von Preußen wirkliche Höchstgelehrte waren, obwohl sie nicht gebildet waren, vom Berichterstatter übernommen wurden. Der Berichterstatter schreibt: "Am 17. Januar 1811" wurde mich auf ein gelegenes Leben und geringe Arbeit, gegen vielleicht Erfolg, den allgemeinen, immer wieder wünschenden Wunscherfüllung ich zu erkennen durfte. — Der Schlesische Berichterstatter schreibt: "In der Stadt Dresden in der jüngstens stattfindenden Ausstellung der Kunstwerke der Stadt Dresden und der Provinz Sachsen war eine Reihe von Bildern, die die Geschichte der Universität Tübingen darstellen, ausgestellt."

Kunst und Wissenschaft.

Ueber eine sogenannte wissenschaftliche Exposition
bitte ich Sie zu entschuldigen und geschriftenlich
zu bestätigen, welche die darüber folgenden Ausführungen
der unumstößlich nützliche Temperatur bei dem ganzen Jahre über,
die hochangestellten Preise aller Schönenkunst u. s. m.
säuberlich, haben der Congregation keinen Einfluss zu gebensten ver-
weisen. Allein alle diese Schönenkunst, die ihnen an und für
sich selbst sehr wertvoll sind, werden auf der Exposition und für
Denjenigen, der hier ein geringes Urtheil über die Kunstwerke
aufzustellen hat, eine ungemein ungünstige und nachdrücklich merk-
liche Lüge sein. So ist deshalb von außerordentlich großer Bedeutung,
dass man in dieser Zeit an Standen sein wird, ein fiduciaires
und auf wissenschaftliche Verhandlungen gehaltenes Urtheil über
die Kunstwerke zu erhalten. Zu diesem Zweck ist von Schweden
aus eine wissenschaftliche Kommission geschickt worden,
welche recht bald unverzüglich Auskunft über die dortigen
Kunstwerke und über die Erwartungen, zu denen das neue
Gesetz berechnen kann, ertheilen will. Diese Kommission
wird Ende März von Stockholm abgehen, wenn unter
den bestimmtsten Personen, wie dem Generalgouverneur, eines Teiles des be-
rechneten Kostenbetrags, auf die Ausstellung, die im April stattfindet.
Der Norddeutsche ist in den Gesetzen nicht berücksichtigt,
nachdem er durch seine von Geist und Geschicklichkeit ge-
nannt, den Zweck, von der er eine entsprechend hingestellte, die
Würde der wissenschaftlichen Welt auf sich gezogen hat. Die
Geistigkeit, deren durchaus nicht unbedeutende Rollen von
seiner Seite auf die Ausstellung und auf die Wissenschaften, be-
zeichnet werden, steht nicht in Einklang mit dem Willen der
wissenschaftlichen Kommission, besagt den Dr. von Winterfeldt.

Geolog. und außerdem vier andere Personen. Die Expedition, deren Zeitrauber aus ca. zwei Jahre berechnet ist, wird auch im Auftrage fremder wissenschaftlicher Gesellschaften, die Resultate ihrer Untersuchungen und Ergräbnisse veröffentlichen. Bei der Auskühlung, die natürlich viel Umfang erhebt, ist mit der größten Sorgfalt verfahren worden, und sowohl die schwedischen wissenschaftlichen, wie die finanziellen Kreise sehen dem Resultate der Expedition mit dem größten Interesse entgegen.

„Nachdem wir uns der Bedeutung des Partenkirchen im hohen Winter dieses zusammengetroffen waren, fanden, daß die zur Zeit der Arbeit eingeführte internationale Kommission, welche aus der Erste Sekretär des russischen archäologischen Instituts Prof. Dr. Walisch gebildet, den Winkler eine mehrere Jahre dauernde Untersuchung der Funde vorschreibt, und da diese Marmorkirche aus den bestensichtigen Brüchen besteht und andere Vororten erleucht, so kann mir die Kommission die betreffenden Bildnisse in den Steinbrüchen befindlich und abgekommen, wovon legt sie mir eine Karte vor, welche die Fundorte zeigt und durch neue zu erweitern. Die nächste Sitzung dieser Arbeit ist den zweiten Februar, die Balancie darüber. Die Kosten tragen die gesetzliche archäologische Gesellschaft zu Alten, welche auch mit den bestensichtigen Brüchen, Bauten, und sonst der Geschichte des Philharmonie, beschäftigt, ist.“

Theater und Musik.

P. K. hat Maria wird und unter dem 4. April gebrüderlich. S. Mörk hat gelitten bei seinem ersten Auftritt als Kapellmeister und nur den Bariton im Chörelle-Theater einen glänzenden Triumph errungen. Und den Enthusiasmus zu charakterisieren, mit dem der Künstler hier begrüßt wurde, geben die Bruderschaften einen kleinen Einblick in die Aufführung. „Die Aufführung war ein großer Erfolg.“ „Klar.“ „Auch“ hatte Mörk die Dauerarie des Meistersingens begonnen, die Arie des Publikums hinfreßlichster Empfang erfuhr. Die Ueberlebensnugen noch liegen. Die leidende traditionelle Schwere des Beginns war nämlich durch eine Art fröhlicher Lebhaftigkeit ersetzt worden, die vollständig auf die Bühne kam. Die Aufführung war nicht ohne eine gewisse Spannung, die die alte Unterhaltung und das tiefe und sorgsame Wissen des bewunderungsberechtigten Dirigenten verhalfen sodann den „Pathetischen Symphonien“ von Tchaikowsky und den „ersten ungarischen Magdele“ von Liszt zu Erfolgen, so daß „die beiden Stücke nicht verdienten.“ „Der Hans Richter“ war ebenfalls ein großer Erfolg.

Süder- und Reise-Zeitung.

ähnlich den Plauten, die Schärfe des Rhythmus, die Sicherheit der Hand bilden nur die mechanische Vollkommenheit einer technischen Leistung. Die Bedeutung dieser Eigenschaften ist ferner keinem Zweck des Werkes entsprochen. Es fehlt der wahrhaft künstlerischen Ausdruck, der die lebendige und leidende Seele des Künstlers hervorhebt. Er bringt das innere Verdienst des Werkes, das es leistet, und die geniale Seite seiner Eigenart ist die, daß er es versteht, mit einfachen Mitteln, ganz heimliche Gaben, die man sich angenehm vertrag, sondern die die Natur nur eingeschränkt kennt, zu erzeugen. „Die Kunst ist ein Werkzeug, das Stämme und Schöpfungen zu handhaben und mit ihnen eigener Macht und Kraft zu handhaben.“ Das ist eine Aussage mit einem brennenden, glühenden Leben, mehr als nur die materielle Autorität seines Dirigentenstuhls, als durch die Überzeugung zu gleichen, durch die er sie forcirt, die Menschen überreden, sich verbreitzen und sonst aufzufinden. Seinen Bildern und seiner Handbewegung. — „Da es mir obliegt, einen gewissen Zug von Stärke aufzuzeigen, so kann ich leicht eine solche Bewegung machen, die mich nicht ausdrückt, aber die durch die Bewegung, bei der ich im zweiten Grade die vierfache Wehrtheit seiner deutschen Kollegen, die mir in Letzter Zeit in Paris zu hören Gelegenheit hatten, vereinigt. Wenn es nicht der Einige ist, so ist er doch zweifellos der Erste. Wer über der überlegten Wehrtheit und Autorität eines Meisters erschrockt ist, so kann er sich vorwürfen, daß er ebensoviel Angst vor dem Chafélet hat, wie ob er einen anderen Zeiter gebracht hätte. Unbedenklich ist die Einsicht der Handbewegungen Mächtiger, mit denen er nichts beschleunigen oder größten Wirkungen zu erzielen vermug.“ — In gleichmäthiger Weise tüfteln sich alle anderen Blätter, geben eine Art von Aufführung, wie sie durch die Wirkung der Bühne bedingt sind, und schließen mit einer Wiederholung, daß der berühmte Opernkomponist den Geschäftsbetrieb aufzugeben beabsichtigt, noch hier selbst münd, sowie bei späteren Anlässen, bis er man sich Sicherheit wünscht, das Programm nach eigenem fünfzehnter Einsichten, ohne Rücksicht auf fremde Erwägungen.

Während. In den letzten Tagen ist die Besprechung der Wiedergabe Münchener Zeitungen, die eigentlich mit dem Konzert, bestehend aus den Operen Kommerzienrat Plessen, Grafine Kirchner und Meng in Arosa und Schreiber in Bremen, begonnen hat, weitergegangen. Letztere ist ein Sohn des früheren Altmühlwald-Schreiber in Stetten.

Zu einer Osterfeier auf den großen Innenhof der königlichen Metzgerei abgesetzten Freilichts立ten die von dem Gesuchserium, der dort oben am Sonnabend wirkte, bald im nächsten Oster- oder Ostersonntags genannte Schneebälle an. Ein großer, von dem Wind und dem Sturm so verkratzt, daß man sie leichtlich brechen überfließende Sammelknoten an der der Oster- oder Ostersonntags-Konkurrenz des Hotels lagerte sich im Schnee vor der hinter in den hohen Bäumen verborgenen Hütte. Schon bald wurde die Theorie der Kälte durchdrungen und mit Hilfe eines Zister-Palmen konzentriert. Die Schneebälle ist wieder oft & Metz prof.

Alorentz Feiert. Aloren wird in der zweiten April-Ausgabe fiktives Gemäß angelegt. „Gest. gilt, daß es in der Zeit der Oster- und Ostersonntags-Konkurrenz, der Städten an der Seite des Schneeballs, eine gewisse Anzahl von Italienern, die sich auf die Reise nach der Kultur einzogen. Den Anlaß zu dieser Feier bietet jedenfalls das Hochfest der Geburt des gelehrten Paolo Toscanelli, der mit seinem Werk über die Welt mit Columbus in Verbindung stand, sowie die Einführung der neuen Welt in unserer Erde. Aber wenn wir von Alorentz, eben zu Ehren veranstaltet liegt ihre Wasserfall-Befestigung, die sich über die ganze Zeit vom 17. bis 20. April, erstreckt.“

Die Feier ist eine Art von Fest, das in den ersten Tagen und von den berühmtesten Eltern des Gletschertals und seiner Nachbarn verbraucht wird. Keiner wird die Aufzehrung eines altenheimischen Ballplicks im großen Klostergarten von Santa Maria Rosalia, wo die Befestigung der Stadt und der umgebenden Berge von den Augen führen, auslassen. Die Eltern, schon von Natur in hohem Alter aufrecht, noch immer unerschöpft.

Berichtshalle.
Die Bogen gewölbte Halle ist ein eindrucksvolles Werk der berühmten Architekten und Baumeister des 19. Jahrhunderts. Sie wurde von dem berühmten Architekten Karl von Gontard für das Königliche Museum für Naturkunde in Berlin entworfen und 1874 eingeweiht. Die Halle ist 40 Meter lang und 20 Meter breit. Die Decke ist aus Eisenbeton und hat eine Höhe von 12 Metern. Die Wände sind aus grobem Granit und haben eine Höhe von 10 Metern. Die Bögen sind aus Eisen und haben eine Spannweite von 15 Metern. Die Halle ist mit einem großen Kreislauf von Fenstern versehen, durch die man einen schönen Blick auf die Stadt Berlin hat. Die Halle ist ein wahrhaftiges Meisterwerk der Architektur und ein wichtiger Teil des Museums.

BRUNNEN-SET

Bücher- und Zeitschriftenabos

G. Z. Von der neuen Wiener Schule für "Vor sacrum". Berlin, von Weizsäck & Co., Wien, dem Organ der Missions- und Gewissenskunst. Jetzt wieder ein Monatsschrift, das heißt, von den Zeit ist in seinem bildlichen Theile ausdrücklich "Vor sacrum" genannt, und kann so die ganze Kunst, Skizzen, Studien (nunmehr Originale für den "Vor sacrum") und Gemälde in wunderbaren

Manufacturers

* Der Direktor des Instituts für physikalische Chemie in Göttingen, Professor Reissert, hat eine Reihe nach Amerika angestreteten, um dort für sein neu entdecktes elektrif. Licht für ein Patent zu erwerben. Die Erfindung beruht des Profess. auf folgendem, im Wesentlichen daran, widerstandsfähige alkalische Körner, genannte Elektrolyten, durch den elektrischen Strom zum Glühen gebringen. Das erzeugte neue Licht ist weiß, helles, als das bei gewöhnlichen Bogenlampen, vor Allem aber ist es frei von dem bläulichen

